

Plädoyer für einen Tag der Schöpfung und für eine Schöpfungszeit

1. Begründung für einen Tag der Schöpfung im Kirchenjahr

In seiner Arbeit an Schöpfungstexten hat der Heidelberger Alttestamentler Claus Westermann entdeckt, dass deren Verfasser erzählend und vielstimmig Gott, den Schöpfer, loben und ihn bekennen wollten.¹ Westermann war es ein Anliegen, diesem Lob des Schöpfers im Kirchenjahr Raum zu geben.

In der Tat fällt auf, dass das Bekenntnis zum Schöpfer von keinem Fest im Kirchenjahr zum direkten Gegenstand der Besinnung und des Feierns gemacht wird. Im ersten Glaubensartikel bekennen wir: „Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Wo wird dieses Bekenntnis in den Kirchen regelmäßig gefeiert und vergegenwärtigt? In manchen Traditionen ist das Erntedankfest der Ort für diese Feier. Groß und Klein, meist in Familiengottesdiensten, danken Gott für seine Gaben, die Früchte des Feldes, für Arbeit und Unterhalt. Das Fest hat damit seinen eigenen Akzent.

Das Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer und Erhalter, geht weit darüber hinaus. Es hat Ursprung und Ziel, Rhythmus der Zeit und Ordnung des Raumes, das Verhältnis des Menschen zu seinen Mitgeschöpfen und das Staunen über den Mikro- und Makrokosmos zum Inhalt.

2. Liturgische Überlegungen

Es gibt eine Vielzahl von kirchlichen und säkularen, oft ethisch ausgerichteten Gedenktagen, z.B. Tag der Umwelt.

Hier aber geht es um eine Einbindung des Ökumenischen Tages der Schöpfung in das Kirchenjahr. Das Kirchenjahr ist das Ergebnis einer langen Entwicklung, ein kunstvolles Gebäude, das sich noch im Bau befindet. Das Bemühen, darin eine Zeit einzufügen, die in besonderer Weise dem Lob des Schöpfers und der Schöpfung dient, ist nach Karl-Heinrich Bieritz berechtigt.²

Warum sollten die Kirchen angesichts der ökologischen Krise nicht dafür sorgen, dass das Erzählen von Gott, dem Schöpfer, auch in ihren Liturgien einen Ausdruck findet? Prof. Philipp Harnouncourt, Graz, schlägt dazu beispielsweise die Herbst-Quatember (14. September) vor.³

¹ Claus Westermann, *Schöpfung*, Kreuz-Verlag, Stuttgart 1971.

² Karl-Heinrich Bieritz, *Das Kirchenjahr*, in: *Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche*, hg. v. Karl Schmidt-Lauber/Karl-Heinrich Bieritz, Vandenhoeck & Ruprecht, Leipzig und Göttingen 1995, 453.

³ *Europäisches Christliches Umweltnetz (ECEN)*, *Eine Zeit für Gottes Schöpfung*, hg. v. Isolde Schönstein und Lukas Vischer, veröffentlicht von der KEK, Genf 2006, 25 ff.

Eine Chance ist es für das ökumenische Miteinander, den Vorschlag des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Dimitrios I., aufzugreifen, der den 1. September, den Beginn des orthodoxen Kirchenjahres, zum Umweltschutztag erklärt hat.

In seiner Botschaft zum 1. September 1989 heißt es: „... Mit dieser Botschaft fordern wir die ganze orthodoxe und christliche Welt auf, jedes Jahr am 1. September in Gemeinschaft mit der Heiligen Mutter Kirche, der großen Kirche Christi, zum Schöpfer der Welt zu beten: Mit Dankgebeten für die große Gabe der geschaffenen Welt und mit Bittgebeten für ihren Schutz und ihre Erlösung.“

3. Wo und wie wurde der Tag der Schöpfung bisher gefeiert

3.1 In Deutschland

Die Württembergische Evangelische Landessynode hat 1999 beschlossen: „In der Landeskirche wird ein in den Gemeinden jährlich zu gestaltender ‚Tag der Schöpfung‘ eingeführt. Dieser Tag soll an die Geschöpflichkeit als Grunddimension des Lebens erinnern, zum Staunen und zur Dankbarkeit für die Schöpfung anleiten und insbesondere die Verantwortung für die Schöpfung bewusst machen.

Dabei soll die trinitarische Dimension dieses Tages entfaltet werden: Gott, der Vater, hat alles erschaffen. Gott, der Sohn, ist zur Erlösung für die Schöpfung gekommen. Gott im Heiligen Geist hilft zum rechten Umgang mit der Schöpfung.“⁴

Der Tag der Schöpfung wurde zunächst gemeinsam in den beiden Evang. Landeskirchen in Baden-Württemberg gefeiert. Nach der Erklärung der Charta Oecumenica hat sich die ACK Baden-Württemberg dem gemeinsamen Feiern angeschlossen. Seither lädt die ACK BW zu einer Auftaktveranstaltung jeweils am 1. September an wechselnden Orten ein. Der Tag wird in Form eines Dreiklangs gefeiert:

Er beginnt mit einer geführten Wanderung zu sehenswerten Orten (z.B. einem Naturschutzgebiet), daran schließt sich eine Zeit der Begegnung auf einem Markt der Möglichkeiten inkl. Imbiss an. Zum Abschluss wird ein Gottesdienst gefeiert.

Texte und Materialien aus den Jahren 1999 bis 2008 sind abrufbar unter: www.schoepfung-feiern.de

Laut einer nicht-repräsentativen Umfrage bei den Umweltbeauftragten in den Evangelischen Landeskirchen vom Oktober 2008 werden Tage der Schöpfung in den Kirchen im Rheinland, in der Pfalz, in Berlin-Brandenburg, in Nordelbien und in Niedersachsen gefeiert.

Die Evangelisch-methodistische Kirche hat vor vielen Jahren einen „Tag für Gottes gute Schöpfung“ ihren Gemeinden empfohlen und Material bereitgestellt.

3.2 In Europa

Die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt (OEKU) in der Schweiz lädt seit Jahren zu einer „Schöpfungszeit“ ein, beginnend mit dem 1. Sep-

⁴ Klaus Hoof, *Das Heil feiern*, in: *Bebauen und bewahren*, Calwer Verlag, Stuttgart 2001, 26f.

tember und endend mit dem Gedenktag für Franz von Assisi bzw. Erntedankfest. Diese vier Wochen bieten die Chance, nach der Feier auch Aktionen und Projekte zu entwickeln und vom Reden zum Tun zu kommen.

Die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung hat 1997 in Graz aufgerufen, die „Bewahrung der Schöpfung als Teil des kirchlichen Lebens zu betrachten und zu fördern und dazu als Beispiel einen Tag der Schöpfung einzuführen“.

Das Europäische Christliche Umweltnetzwerk (ECEN), aufgrund der ökumenischen Versammlung entstanden, bietet seitdem Material für einen Tag der Schöpfung an (Internetadresse: www.ecen.org, siehe unter Creation time).

Die Repräsentanten der Kirchen Europas haben im Jahr 2001 in Straßburg die „Charta Oecumenica“ unterschrieben und darin in Leitlinie 9 empfohlen, „einen ökumenischen Tag des Gebetes für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen“.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat 2002 beim Workshop „Unterwegs zu einem gemeinsamen Tag der Schöpfung“ Vertreter aus der evangelischen, der katholischen und der orthodoxen Tradition gehört, das vorliegende Material gesichtet und gebeten, für den deutschsprachigen Raum gemeinsames Material anzubieten.

Der Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) bittet im September 2002 „die Kirchen eindringlich, den 1. September eines jeden Jahres als Tag des Gebetes für Schöpfung und Nachhaltigkeit zu begehren“.

Es ist jetzt an der Zeit, im Ablauf des Kirchenjahres für einen Tag der Schöpfung einen festen Platz zu schaffen. Dieses Fest ließe sich wunderbar in ökumenischer Gemeinschaft feiern. Dabei können die biblischen Traditionen neu gehört werden. Die Menschen haben die Chance, Augen, Ohren und alle Sinne für Gottes Schöpfung zu öffnen und so den Geheimnissen des Lebens neu auf die Spur zu kommen. Dieser Tag soll zuerst ein Fest der Freude, des Wahrnehmens und des Staunens und auch der Klage sein. Denn nur was man wahrnimmt und kennt, bewahrt man. Der ethische Appell und die Aktion stehen erst an zweiter und dritter Stelle. Insofern unterscheidet sich dieses Fest deutlich von einer Reihe von Natur- und Umweltgedenktagen, etwa dem Tierschutztag.

Die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu mit über 2000 Delegierten aus allen Konfessionen und Teilen Europas hat 2007 erneut empfohlen, „dass der Zeitraum zwischen dem 1. September und 4. Oktober dem Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung des nachhaltigen Lebensstils gewidmet wird, um den Klimawandel aufzuhalten“.

Es ist an der Zeit, dass die Kirchen in Deutschland dies aufgreifen.

Hans-Hermann Böhm

(Dr. Hans-Hermann Böhm ist Umweltbeauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.)